

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 27

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Der Parteitag der schweizerischen konservativen Volkspartei vom 29. Juni, im Unionsaale in Luzern, war zahlreich besucht. Der Präsident der Partei, Hr. Ständerat Adelbert Witz, eröffnete die Tagung mit einer sehr gehaltvollen, warm empfundenen Ansprache. Es wurde sodann mit großer Mehrheit beschlossen, die Tagesordnung in der Weise abzuändern, daß als erster Verhandlungsgegenstand der „Staatsbürgerliche Unterricht“ zur Behandlung kam. Die Beratung der „Finanzfragen des Bundes“ wurde an zweite Stelle gerückt, und sie mußte schließlich, da die Diskussion über den ersten Verhandlungsgegenstand allzulange gedauert, für diesmal ganz verschoben werden.

Über den „Staatsbürgerlichen Unterricht“ sprach als deutlicher Referent Herr Reg.-Rat und Erziehungsdirektor Hans von Matt. Seine grundsätzlich scharf umrissenen, fein geprägten, vom Standpunkt der Politik wie der Schulorganisation gleich bedeutsamen Darlegungen finden unsere Leser in dieser und nächster Nr. unseres Blattes. Als französischer Referent gab Staatsrat Georges Pithon eine gediegene staatsmännische Würdigung der Frage, die wir als wichtiges Aktenstück ebenfalls der „Schweizer-Schule“ einverleiben werden. Im Verlauf der nächsten Nummern werden wir im Anschluß an die genannten Referate näheres über die Diskussion berichten und die Ergebnisse des Parteitages zusammenfassen. Für heute mag nur noch folgenden Mitteilungen Raum gegeben werden:

An der sehr interessanten und zum Teil lebhaft bewegten Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. J. Beck, der dem staatsbürgerlichen Unterrichte gegenüber eine völlig ablehnende Haltung einnimmt, Generaladjutant Dr. Brügger, hochw. Prof. A. Meyenberg, Ständerat J. Düring, der Präsident der kathol.-konservativen Fraktion der Bundesversammlung, Rat.-Rat von Streng, Dr. E. Feigenwinter, Rat.-Rat H. Walther, Ständerat Andermatt und Erziehungsrat Biroll.

Es kam schließlich eine allgemeine Einigung zustande, indem mit Zustimmung der Referenten sowohl als des hochw. Hrn. Dr. J. Beck folgender Antrag von Rat.-Rat H. Walther mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wurde:

„Die heutige Parteiversammlung spricht sich bezüglich des staatsbürgerlichen Unterrichtes dahin aus, daß jeder staatsbürgerliche Unterricht, der sich zu den politischen und konfessionellen Traditionen unserer Partei in Widerspruch setzt, abzulehnen ist. Im übrigen ist heute, da ein bestimmtes Programm über die Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichtes nicht vorliegt, der Moment noch nicht gekommen, definitiv Stellung zu nehmen. Die Parteiversammlung verzichtet daher darauf, heute einen definitiven Beschluß zu fassen. Die Fraktion und das Parteikomitee werden beauftragt, die Angelegenheit auch fernerhin im Auge zu behalten und seiner Zeit der Partei bestimmte Anträge über deren Stellungnahme zu der Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes zu unterbreiten.“

Ferner wurde auf Antrag des Hrn. Dr. Feigenwinter auch folgender

Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Parteitag der konservativen Volkspartei protestiert dagegen, daß trotz Art. 27 der Bundesverfassung bei einer ganzen Anzahl von Kantonen immer noch Lehrmittel gebraucht werden, die nicht nur das religiöse Gefühl Andersgläubiger verletzen, sondern geradezu geeignet sind, die Konfessionen gegen einander zu verhetzen und damit das friedliche Zusammenleben der Konfessionen zu zerstören.“

St. Gallen. Vaterlandsdienst. Es ist schon oft darüber der Entrüstung Raum gegeben worden, daß militärtaugliche Schweizer bei Stellengesuchen vielerorts abgewiesen wurden. Wir betrachten das als eine Ungerechtigkeit und einen Undank all denen gegenüber, welche dem Vaterland ihre Dienste leisten. Ebenso scheint es uns nicht gerecht zu sein, wenn Lehrer infolge ihres Militärdienstes eine Beurteilung erfahren, die für sie eine empfindliche Beeinträchtigung ihres Ansehens bedeutet. Wir erlauben uns einen solchen Fall hier zu erwähnen. — Im Amtsbericht des Regierungsrates des Kts. St. Gallen an den Großen Rat über das Erziehungswesen wird zum erstenmal eine Veröffentlichung der Schulen vorgenommen, die im Jahre 1914/15 mit der Note „mittelmäßig“ taxiert wurden. Wir hätten in der jetzigen Zeit nicht erwartet, daß diese Angaben ohne Bemerkung über besondere Umstände der Öffentlichkeit preisgegeben würden; denn in erster Linie wird doch der Rückschuß auf den betreffenden Lehrer gezogen. Unter ähnlichen Fällen ist uns einer der betroffenen Lehrer bekannt, der seine Schule infolge fortgesetzten Militärdienstes vom Mai bis Ende November erst im Dezember antreten konnte. Es ist eine jener teilweisen Jahrschulen, die bei normalen Verhältnissen die ganze Kraft des Lehrers beanspruchen. Der Schreiber dieser Zeilen ist glücklicherweise nicht unter den Betroffenen. Da er aber schon über 200 Tage an der Grenze stand, weiß er einen solchen Ausfall zu würdigen.

Sollte eine ähnliche Publikation fernerhin vorgeesehen sein, so wünschen wir vielmehr eine Statistik aller Noten für Lehrer und Schulen nach Bezirken, aber in keiner Weise sollten Einzelresultate herausgegriffen werden. Es kann ein Lehrer mit Leichtigkeit unter gegebenen Umständen durchführen, was er in einer andern Schule umsonst zu erringen trachtet. Br.

— (Eing.) „Fort mit den Schulfestlichkeiten während der Kriegszeit!“ So hallt heute der Ruf in manchen Schulgemeinden. Für gewöhnlich stimmt der besorgte Schulpfleger dies Liedchen an, denn er weiß gewöhnlich am besten, wo ihn der Schuh drückt, und daß bei den heutigen Zeiten mit der teuren Lebenshaltung die Steuereingänge in verschlepptem Tempo eingehen. Und das harte Wort findet rasch seinen Ort. Unisono stimmen ihm gewöhnlich die andern Schulratsmitglieder zu, auch dort, wo die Schulgemeinde keinen Ct. für Spaziergänge hergibt. „Ja, ja, unsere Kinder sollen es auch merken, daß Kriegszeit ist,“ wird mit verhaltenem Ingrim, als zügigstes Argument aufgeführt. Wie, ob sie sonst nicht merkten, die armen Bürschchen, daß ihre Brotstücklein täglich kleiner und dünner, die Wursträdchen so selten werden und die sorgliche Mutter auch diese immer dünner schneidet. Wie, ob sie nicht auch mitfühlten und hörten, wie sehr sich Vater und Mutter abmühen, um

auch in dieser bösen Zeit sich über Wasser zu halten und nicht in Schulden zu geraten. Ich will hier nicht andeuten, wie viele Erwachsene auch heute noch nichts vom Krieg spüren oder spüren wollen. Aber dem Bedauern möchte ich Ausdruck geben, daß auch noch so viele Lehrer und Lehrerinnen in den genannten Ruf mit-einstimmen, wohl ohne dabei zu denken, daß sie den Schüler damit um eine Freude bringen, die in der Erinnerung Jahre und Jahrzehnte nachklingt. Mich hat es beispw. aufrichtig gefreut, daß die Schulgemeinde Rheineck ihren Schülern das Vergnügen einer Rheinschiffahrt von Rheineck bis Schaffhausen zuhält. Der Rheinschiffahrt gehört die Zukunft, der Jugend die Zukunft. Es wäre nun aber wohl zu viel verlangt, wenn jede Schule das Beispiel Rheinecks nachahmen wollte. Diese Andeutungen wollen auch nicht erreichen, daß nun allüberall Kinderfeste und Schulausflüge veranstaltet werden. Sie möchten nur den Lehrer daran erinnern, daß es ihm doch wohl möglich wäre, seinen kleinen Leuten auch in den mageren, teuren Kriegszeiten kleinere Freuden dieser Art zu machen. Wir brauchen nicht mit großer Kelle anzurichten. Ein halbtägiger Spaziergang auf einen nahen Aussichtspunkt tut's auch. Droben wecken wir in den Schülern die Freude an der wundervollen Gottesnatur, die uns im Friedenslande doppelt schön erscheinen muß. Dabei Selbstverpflegung: ein Lindenblustee und der von den Kindern selbst mitgebrachte Vesper, wo das Reiche das Seine redlich mit dem Armen teilt. Einige frohe Spiele, Wettspiele und Turnen im Gelände und dann wieder frisch und munter heimgekehrt zu neuem frohen Schaffen! Lehrer, die Kriegszeit dauert eben lang! Vergiß über dem Ernst derselben nicht, welchen Wert eine freudige Stimmung in deiner Schule hat, wie sehr sie die Lernfreudigkeit, das schöne Zusammenarbeiten von Lehrer und Schüler fördert.

Aargau. Am 17. Juni fand in Brugg (Gasthaus Bahnhof) eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins aarg. Bezirkslehrer statt zur Begutachtung eines neuen Inspektionsreglements. Die Herren Bezirksschulinspektoren hatten ein solches ausgearbeitet, und auf unsern Wunsch hin stellte die hohe Erziehungsbehörde in sehr verdankenswerter Weise diesen Entwurf auch uns zur Vernehmlassung zu. Die beiden Referenten, Dr. Fuchs, Rheinfelden und Arthur Frey, Aarau empfahlen im allgemeinen dem Entwurf beizustimmen, da er gegenüber dem bisherigen Reglement, aus dem Jahr 1868 stammend, eine Vereinfachung bedeute, und eine freie Handhabung der Schulaufsicht mit sich bringe. Dagegen vermiften beide Referenten in diesem neuen Reglement eine mehr aktive, initiative Rolle des Inspektors. Der Inspektor ist darin noch allzusehr ausschließlicher Kontrollbeamter. Allgemein wurde gewünscht, daß der Inspektor in Zukunft sein besonderes Augenmerk auf die Harmonie im Unterrichtsplane richte und gewissen Überwucherungen einzelner Modefächer — Turnen und Waffenübungen — entgegenetrete. Betreff der schriftlichen Prüfungen wurde in ausgiebiger Diskussion einmütig folgender Standpunkt verfochten: Schriftliche Prüfungen sind nur möglich in den Sprachfächern und im Rechnen, durchaus unangebracht aber in den Realfächern: Geschichte, Naturkunde und Geographie, weil da den Schülern die hierzu nötige Sprach-

fertigkeit noch fehlt und weil infolgedessen die so erfreulich sich entwickelnde Methodik dieser Fächer sinken würde, indem der Lehrer wieder hauptsächlich aufs Gedächtnis, aufs Auswendiglernen abstellen müßte. Alle Prüfungen, auch die schriftlichen, sollen nur am Jahres-schluß und nicht schon während des Jahres vorgenommen werden, da dadurch der ruhige, sachgemäße Unterrichtsgang des Lehrers gestört würde. Von jedem Inspektionsbericht soll dem Lehrer ein Doppel zugestellt werden, denn aus diesen Berichten kann und soll der Lehrer lernen, das ist ihr Zweck.

Die Frage der Teuerungszulagen auch für Bezirkslehrer soll an der nächsten Kantonal-konferenz im August besprochen werden. Die andern Traktanden wurden zurückgelegt.

Dr. R. F.

* Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. (Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

Semesterbericht 1. Jan. bis Juni 1916.

Neueintritte 10; Gesamtmitgliederzahl 135. (Die Eintritte verteilen sich auf St. Gallen 3, Baselland 2, Schwyz 2, Freiburg 1, Zug 1 und Appenzell S. Rh. 1.)

Fond zu wach s zirka Fr. 1000; Gesamtfond zirka Fr. 15500.

Ausbezahlte Krankengelder Fr. 1172.

Krankheitsfälle 8; Krankheiten: Neurasthenie, Lungen- und Brustfellentzündung, Gelenkrheumatismus, Unfall usw.

Erstmalige Auszahlung einer Wöchnerinnenunterstützung; dem glücklichen Vater, unserm lieben Freund, viel Glück und Segen! — Ein ostschweizerischer Lehrer, der letztes Jahr mit bereits 50 Jahren noch unserer Kasse beitrat, hat seine zwei Söhne, die ebenfalls dem Lehrerstand angehören, ihr auch zugeführt, und zudem noch 3 andere junge Kollegen zum Eintritt veranlaßt. Ehre ihm!—

Die am 30. Juni verfallenen Monatsbeiträge werden nächstens per Nachnahme eingezogen; keine Voranzeige mehr an die betreffenden rückständigen Mitglieder. Bitte für Einzahlungen Postscheck IX 521 benützen!

Unsere Krankenkasse marschirt! Ihre segensreiche Tätigkeit, der schöne Fond und das stete Wachsen der Mitgliederzahl ist die wirksamste Propaganda.

† Bezirksschulrat S. S. Städler, Altstätten.

An einem der letzten Sunitage gab die oberrheintalische Lehrerschaft einem alten Beamten die letzte Ehre, der wie so viele st. gallische Beamte aus der Lehrgilde hervorgegangen ist, nämlich Hrn. alt Gerichtspräsident Städler in Altstätten. In seinen jungen Jahren wirkte er als tüchtiger Jugendbildner in Schänis und Züberwangen. Dann zog es ihn wieder ins schöne Rheintal, wo